



**Medienmitteilung Wirtschaftsforum Südostschweiz 2015
Freitag, 11. September 2015, gehla-Eventhalle Chur**

Was ist Graubünden der Schweiz noch wert?

Von Gebern und Nehmern

Wenn es ums Geld und um dessen gerechte Verteilung geht, scheiden sich bekanntermassen die Geister. Dies war auch am Freitag beim 18. Wirtschaftsforum Südostschweiz so, als vier Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft über Themen wie Wertschöpfung, Finanzausgleich und Ressourcenverteilungen referierten.

«Der Kampf zwischen Arm und Reich.» So und ähnlich wurden im Laufe dieses Sommers die Diskussionen in Bundesbern rund um das Thema «Nationaler Finanzausgleich» oft und gerne betitelt. Die nationalen Politdiskussionen um einen sinnvoll gestalteten Finanzausgleich zwischen den sogenannten Geber- und den Nehmerkantonen verliefen meist kontrovers, oftmals hitzig und immer sehr emotional. Kontrovers waren die Ansichten zum Thema auch am diesjährigen Wirtschaftsforum Südostschweiz das am Freitag in der gehla-Eventhalle in Chur unter dem Titel «Was ist Graubünden der Schweiz noch wert?» stattgefunden hat.

Föderalismus und Finanzausgleich

Nach der Eröffnungsansprache von Alois Vinzens, CEO der Graubündner Kantonalbank, machte der Bündner Regierungsrat und Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Soziales Dr. Jon Domenic Parolini den Anfang der Vortragreihe. Unter dem Titel «Graubünden lässt sich nicht in die (Ferien-) Ecke drängen» forderte der BDP-Politiker unter anderem mehr gegenseitiges Verständnis. «Föderalismus und Finanzausgleich hat viel miteinander zu tun», sagte Parolini. Ganz grundsätzlich wünschte sich der Regierungsrat, dass man in Zukunft mehr handeln denn jammern würde. Repower-CEO Kurt Bobst sieht derweil diverse wirtschaftliche Probleme auf die Randregion Graubünden zukommen. In seinem Vortrag «Wasserkraft: Eine Ressource mit Zukunft?» hielt er fest, dass ohne den Erhalt und den Ausbau der Wasserkraft keine Energiewende möglich sei. «Die Ressourcenrente für den Kanton Graubünden kommt jedoch massiv unter Druck», ist sich Bobst sicher und appellierte gleichzeitig an die internationale und nationale Politik, die geeigneten Rahmenbedingungen zu schaffen und nicht durch Überregulierung und Ähnlichem, die aktuell bereits angespannte Situation noch zusätzlich zu erschweren. Die Basler Regierungsrätin und Vorstandsmitglied der Finanzdirektorenkonferenz und Präsidentin der Geberkantone, Dr. Eva Herzog, erklärte in ihrem Vortrag, dass für sie der Nationale Finanzausgleich ein Erfolgsmodell sei. Die SP-Politikerin wies allerdings darauf hin, dass der Wohlstand der Schweiz nur aus wenigen Quellen stamme. «61 Prozent der Gewinnsteuern des Bundes stammen aus nur fünf Kantonen, nämlich Zürich, Genf, Waadt, Zug und Basel-Stadt.» Deshalb sei es wichtig, den Nationalen Finanzausgleich zu stärken, ohne die Zentren zu schwächen und ohne die Lokomotiven zu bremsen.



WIRTSCHAFTSFORUM
SÜDOSTSCHWEIZ

Der Euroskeptiker

Mit besonderer Spannung erwarteten die rund 400 Forumsgäste den abschliessenden Auftritt von Dr. Peter Gauweiler. Der ehemalige CSU-Staatsminister erklärte sowohl in seiner launigen Rede mit dem Titel «Die europäischen Einigungsbemühungen – eine Zweideutigkeit» als auch beim anschliessenden Vis-à-vis-Gespräch mit Moderator Stephan Klapproth sein Bild des aktuellen politischen Europas. Dabei prangerte der Bayer die politische Vereinheitlichung durch das Konstrukt der Europäischen Union an. «Das europäische an Europa ist ja gerade die Unterschiedlichkeit», sagte er. Eine Sichtweise, die man laut Gauweiler im «Dolmetscher-Brüssel» längst nicht mehr wahrnehme. Diesbezüglich lobte er das politische System der Schweiz und nannte es gar als Modell mit Vorbildcharakter. «Die Schweiz läuft nicht Europa hinterher, die Schweiz ist vielmehr gelebtes Europa», sagte der ehemalige Spitzenpolitiker und erntete dafür Applaus aus den Publikumsreihen.

Weitere Auskünfte erteilen:

Köbi Gross, Wifo-Veranstalter
Mobile 079 419 55 20

und

Conny Moser, Wifo-Organisatorin
Mobile 079 623 74 74